

KULTUSMINISTERIUM DES LANDES SACHSEN-ANHALT



Abitur
April/Mai 2004

Geographie
(Grundkurs)

Einlesezeit: 30 Minuten
Bearbeitungszeit: 210 Minuten

Thema 1

Las Vegas – Paradies oder Irrsinn?

Thema 2

Räumliche Ordnungen in der Weltwirtschaft
– Notwendigkeit von Entwicklungs-
zusammenarbeit?

Thema 1: Las Vegas – Paradies oder Irrsinn?

„Las Vegas ist der Ort ohne Zeit – und ohne Geschichte.

In den Casinos ist immer Nacht, kein Tageslicht der Wüste erhellt die Räume. Außerhalb wird durch die Leuchtreklame der Casinos die Nacht zum Tag. Wann immer man wiederkommt, die Stadt ist neu. Was gestern gebaut wurde, wird morgen eingerissen. Die Stadt – Synthese des Überdrusses in der Freizeitgesellschaft – ist extrem, entweder man liebt sie – und dann muss man wissen, dass alles seinen Preis hat – oder man hasst sie.“

(Tourtipp Las Vegas, www.us-infos.de/nv-lasvegas)

Aufgabenstellung

1. Beschreiben Sie die räumliche Verteilung der Bevölkerung der USA und deren Ursachen.
2. Analysieren Sie den Standort Las Vegas (Nevada). Weisen Sie dabei den Bedeutungswandel von Standortfaktoren im Laufe der Entwicklung von Las Vegas nach.
3. Setzen Sie sich mit der Karikatur auseinander.

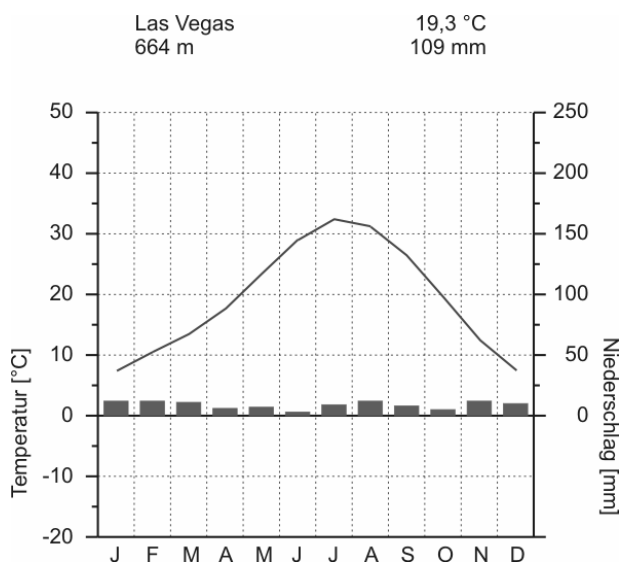
Material

M 1 Las Vegas und seine Entwicklung

1855	erste von Mormonen errichtete Siedlung, Durchgangsstation auf der Route von Salt-Lake-City nach Los Angeles, Vorhandensein einiger artesischer Quellen
1861	Bergbauboom (Gold und Silber)
1869	erste Spielbetriebe
1905	Einrichtung einer Eisenbahnstation – Gründung von Las Vegas (span.: die Wiesen)
1930er-Jahre	Wachstumsimpulse durch Aufhebung des ansonsten in den USA geltenden Verbots von Glücksspielen und den Bau des Hoover-Damms am Colorado 60 km südöstlich von Las Vegas (Lake Mead), Errichtung einer Luftwaffenbasis
nach 1945	Touristenboom durch beginnende Autokultur Folge: Bau von Casinokomplexen und Hotels in der Wüste
1957	Gründung einer Universität
1959	Eröffnung des „Las Vegas Convention Center“ (Kongresszentrum)
1960/70	Diversifizierung des Spielbetriebes, vereinfachtes Verfahren für Eheschließung und -scheidung
ab 1990	Revitalisierung der Innenstadt, Bau des „Las Vegas Motor Speedway“ und neuer Shopping Malls
heute	Wasserverknappung, erste Maßnahmen zur Verringerung des Wasserverbrauchs (z. B. Begrenzung der Sprengdauer, Anbau einheimischer anstelle mediterraner Pflanzen)

Quellen: Hahn, R.: USA, Neue Raumentwicklungen oder eine Neue Regionale Geographie. In: Perthes Länderprofile, Gotha und Stuttgart 2002
www.wissen.swr.de, www.usatipps.de, Stand: 03.04.2003

M 2 Klimadiagramm von Las Vegas



Quelle: www.klimadiagramme.de

M 3 Las Vegas – Unterhaltungsbusiness und postindustrielle Dienstleistungsgesellschaft

Las Vegas ist die am schnellsten wachsende Stadt der USA. Sie expandierte von Jahr zu Jahr, ein Ende ist auch heute nicht in Sicht.

Anfang der 1990er-Jahre stand Las Vegas vor ernsthaften Schwierigkeiten, da auch in anderen Bundesstaaten Glücksspiele legalisiert wurden. Las Vegas reagierte mit blitzartiger Geschwindigkeit: Für Milliarden von Dollar wurden innerhalb weniger Jahre riesige Themenhotels aus dem Wüstensand gestampft, die neben dem Glücksspiel qualitativ hochwertige Unterhaltung bieten.

Mit der Zunahme der Hotelzimmer (Belegungsgrad am Wochenende über 90 %, an anderen Tagen ca. 80 %) und der Unterhaltungsmöglichkeiten hat sich Las Vegas zu einem der bedeutendsten Kongress- und Tagungszentren der USA entwickelt.

Einen weiteren Businessbereich stellen Logistik und Auslieferungslager dar. Von dieser im Vergleich preiswerten und zentral gelegenen Stadt kann billig in die Ballungsräume im Südwesten der USA transportiert werden. Eine relativ junge Entwicklung bilden zahlreiche Neugründungen von konsum- und unternehmensorientierten Dienstleistungen.

Das Image von Las Vegas hat sich gewandelt, denn inzwischen besuchen Personen aller Bevölkerungsschichten die Unterhaltungsmetropole. Früher war Las Vegas ein Ort der kurzfristigen Unterhaltung, heute sind es immer mehr auch die Motive Urlaub und Erholung; man beobachtet eine wachsende Nachfrage nach Rentnerwohnungen. Manche Dienstleister des Beratungsbusiness verlegen sogar ihren Arbeitsplatz nach Las Vegas.

Der lokale und regionale Arbeitsmarkt ist mit 80 % an das Unterhaltungsbusiness gebunden. Die größte Zahl der Arbeitsplätze entfällt auf den Gastronomie- und Servicebereich mit sehr niedrigen Löhnen. Andererseits gibt es eine kleinere Gruppe von Beschäftigten mit hohem Einkommen (Manager und Geschäftsleute).

Nach allen Seiten breitet die Stadt sich weiter aus, werden neue Wohngebiete in die Wüste gesetzt. Prognosen sprechen von einer Verdopplung der Bevölkerung bis 2015. Die Stadt- und Kreisverwaltungen kommen mit dem Bau der Infrastruktur, insbesondere zur Ver- und Entsorgung, kaum nach.

Noch scheinen die Grenzen des Wachstums nicht erreicht, neue exklusive Großhotels sind im Bau.

Quellen: Hahn, R.: USA, Neue Raumentwicklungen oder eine Neue Regionale Geographie. In: Perthes Länderprofile, Gotha und Stuttgart 2002, S. 348 – 352
www.wissen.swr.de, www.usatipps.de, Stand: 03.04.2003

M 4 Strukturdaten zu Las VegasEntwicklung der Einwohnerzahl

	Clark County	Las Vegas
1940	16.414	8.422
1950	48.289	24.624
1960	127.016	64.405
1970	273.288	125.787
1980	463.087	164.674
1990	741.459	258.295
2000	1.375.765	478.434

(**Clark County** besteht aus den Städten Las Vegas, Henderson, Mesquite, North Las Vegas und Boulder City)

Quellen: www.wissen.swr.de, www.census.gov., Stand: 08.05.2003

Anzahl der Besucher und Kongressteilnehmer und erzielte Einnahmen

Jahr	1990	1995	2001
Besucher (in Mio.)*	21,0	29,0	35,0
Einnahmen (in Mrd. US-\$)	14,3	20,7	31,6
Kongressteilnehmer (in Mio.)	1,7	2,9	4,1
Einnahmen (in Mrd. US-\$)	1,4	3,4	4,8

* Anmerkungen:

ca. 80 % der Besucher kommen aus dem Westen der USA
zum Vergleich: Berlin 4,75 Mio., München 9,4 Mio. Besucher (2002)

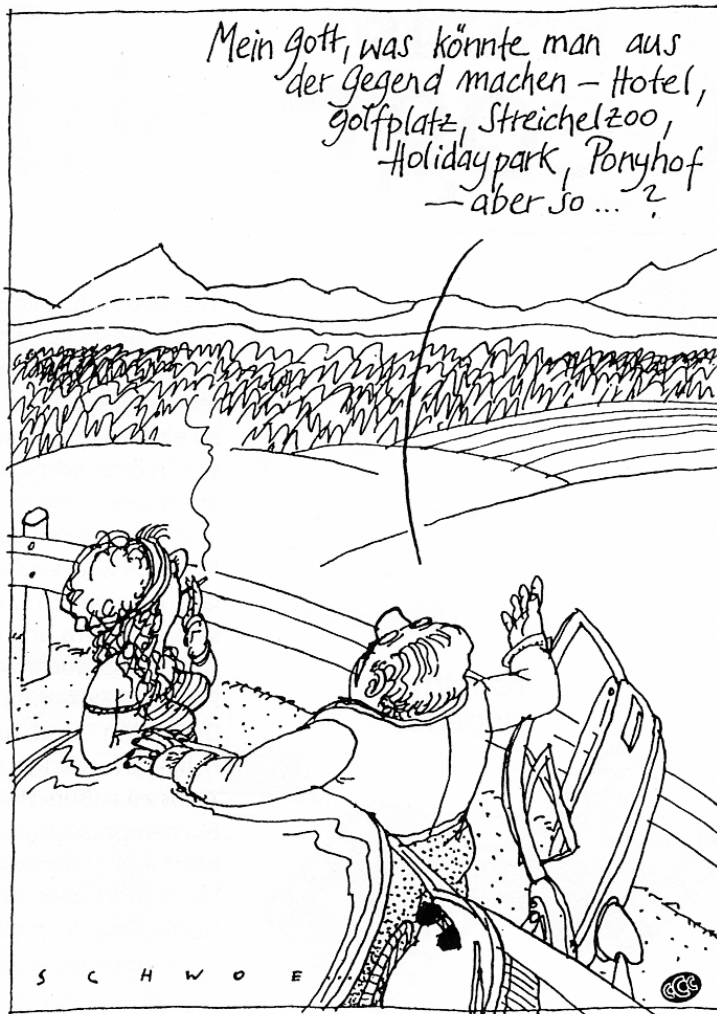
Quellen: http://www.lasvegasfreedom.de/fakten/stat_visitor.cfm, Stand: 31.05.2003
Mitteldeutsche Zeitung vom 27.05.2003

Ausgaben pro Besucher (in US-\$)

	1996	1997	1998	1999	2000
Speisen und Getränke pro Reise	110,92	123,87	140,80	170,76	187,32
Einkauf pro Reise	63,51	74,77	79,88	87,94	94,00
Shows pro Reise	27,77	33,24	28,02	33,84	38,39
Besichtigungen pro Reise	7,04	5,11	5,34	5,67	9,16
Hotel-/Motelzimmer pro Nacht	58,04	62,30	65,51	66,86	74,30
Spielbudget	580,90	515,44	469,29	559,16	665,23

Quelle: http://www.lasvegasfreedom.de/fakten/stat_profile.cfm, Stand: 06.03.2003

M 5 Karikatur



Karikatur: Schwoerer/CCC, www.c5.net

Quelle: Praxis Geographie, Heft 10/2002, S. 4

**Thema 2: Räumliche Ordnungen in der Weltwirtschaft –
Notwendigkeit von Entwicklungszusammenarbeit?**

„600 Millionen Menschen müssen täglich gegen bitterste Armut kämpfen. Sie werden zunehmend von der Globalisierung und ihrem vielfältigen Nutzen ausgeschlossen. Wenn wir zulassen, dass diese Situation anhält, dann wird das schwerwiegende Folgen haben – für die betroffenen Länder wie für den Rest der Welt. Denn ohne Zweifel werden wir alle von diesen Folgen betroffen und müssen daher alle etwas dagegen unternehmen ... Bei der Zukunft der Ärmsten der Armen geht es um nichts weniger als um das Wohlergehen der gesamten Menschheit.“

(Kofi Annan, UNO-Generalsekretär, 2001)

Aufgabenstellung

1. Beschreiben Sie räumliche Ordnungen in der Weltwirtschaft unter Einbeziehung von Entwicklungsindikatoren.
2. Analysieren Sie das Projekt „Verbreitung von Biogasanlagen in Nepal“ unter Beachtung einer nachhaltigen Entwicklung.
3. Erörtern Sie die Notwendigkeit der Entwicklungszusammenarbeit. Setzen Sie sich dazu auseinander mit

a) dem Ausspruch von Kofi Annan

oder

b) der Karikatur.

Wählen Sie aus.

Material**M 1 Ausgewählte Strukturdaten Nepals**

	2000
Fläche	147.181 km ²
Einwohner	23,92 Mio.
Bevölkerungsdichte	163 Ew./km ²
HDI	unter 0,5
Lebenserwartung bei der Geburt in Jahren	59
Analphabetenrate männlich/weiblich	41 % / 76 %
Kindersterblichkeit	10,0 %
Geburtenrate	3,3 %
Bevölkerungswachstum	2,3 %
Anteil städtischer Bevölkerung	12 %
Bruttoinlandprodukt	5,5 Mrd. US-\$
Anteile am BIP:	
Landwirtschaft	41 %
Industrie	22 %
Dienstleistung	37 %
Deviseneinnahmen durch Tourismus	145 Mio. US-\$
Pro-Kopf-Bruttosozialprodukt	240 US-\$
Inflationsrate	3,3 % (1998)
<p><u>Exportprodukte:</u> 357,6 Mio. US-\$ (1999) Teppiche, Textilien, Felle, Jute, Heilkräuter, Gewürze, handgefertigte Papierprodukte</p> <p>Die Nutzung des Wasserkraftpotenzials soll zukünftig dem Export von Energie in Nachbarländer, vor allem Indien, dienen.</p> <p><u>Importprodukte:</u> 1.200 Mio. US-\$ (1999) Maschinen, Transportausrüstungen, chemische und pharmazeutische Produkte</p>	

Flächennutzung

	1970	1995
Wald- und Forstfläche	6.245.000 ha	4.822.000 ha
Ackerfläche	1.953.000 ha	2.914.000 ha
Bewässerungsfläche	117.000 ha	885.000 ha

Quellen: Der Fischer Weltalmanach 2001 auf CD-Rom, Frankfurt a. Main 2000
Der Fischer Weltalmanach 2003, Frankfurt a. Main 2002
Nepal Länderbericht, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn 2000

M 2 Entwicklungszusammenarbeit Deutschlands

Grundsatz deutscher Entwicklungszusammenarbeit ist das Gebot der Nachhaltigkeit. Entwicklungsprojekte und -programme sollen nach Ende der Förderung auch ohne Hilfe von außen weiterlaufen, also nur Hilfe zur Selbsthilfe sein. Dazu ist notwendig, die ökologischen und sozialen Auswirkungen der Vorhaben sorgfältig zu analysieren. Vor allem aber müssen die Vorhaben Legitimation bei den angesprochenen Zielgruppen genießen, denn sonst sind alle Bemühungen zum Scheitern verurteilt. Eine Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort ist deshalb oberstes Gebot.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit Nepal orientiert auf die Schwerpunkte

- finanzielle Zusammenarbeit: Elektrizität aus Wasserkraft, Gesundheit und Familienplanung, Ausbau der Infrastruktur
- technische Zusammenarbeit: Regionalentwicklung und Landwirtschaft, Forstsektor, Stadtentwicklung

Quellen: www.bmz.de, Stand: 19.10.2001
Nepal Länderbericht, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Bonn 2000

M 3 Biogasanlagen in Nepal

Dass man mit Faulgas aus der Gülle von Wasserbüffeln kochen und sogar Gaslampen betreiben kann, klingt fantastisch für Menschen, die seit Jahrhunderten Feuerholz aus den Bergwäldern nutzen.

Über ein Einfüllbecken und eine Rohrleitung gelangt die Gülle der Wasserbüffel vermischt mit Wasser in einen unterirdischen Tank aus Beton, an den häufig ebenfalls die häuslichen Toiletten angeschlossen sind. Bakterien zersetzen die Gülle zu einem wertvollen Dünger. Dabei entsteht Methangas, das über ein Ablassventil dorthin geleitet werden kann, wo es gebraucht wird.

Die Biogasanlagen haben einen sehr hohen Wirkungsgrad. Ein Kilogramm Büffelgülle kann 40 Liter Biogas erzeugen. Mit der Tagesproduktion dreier Tiere (50 Kilogramm) kann man fünf bis sechs Stunden kochen oder zehn bis dreizehn Stunden lang eine Lampe betreiben. Bis auf das Auslassventil stammen alle benötigten Materialien und mittlerweile auch die Gaslampen aus nepalischer Produktion.

Eine mittelgroße Anlage kostet im Schnitt umgerechnet 370 US-Dollar – ein Vermögen für nepalische Familien. Studien belegen aber, dass eine Familie damit monatlich rund 56 Liter Kerosin, 315 Kilogramm Feuerholz und täglich fast drei Stunden Arbeitszeit einsparen kann.

Das Programm zur Förderung von Biogasanlagen, eine Initiative dreier nepalischer Banken und der deutschen und niederländischen Regierung, unterstützt die Bauern mit einem Zuschuss bis zu einem Drittel der Gesamtkosten und vermittelt günstige Darlehen. Nach sieben Jahren, wenn der Kredit zurückgezahlt ist, hat sich die Investition in die Biogasanlage in der Regel schon ausgezahlt.

Quelle: <http://expo2000.gtz.de>, Stand: 06.07.2003

M 4 Informationen zum Projekt „Verbreitung von Biogasanlagen in Nepal“

Gegenstand des Projektes ist das im Rahmen der finanziellen Zusammenarbeit geförderte dritte Ausbauprogramm zur Verbreitung von Biogasanlagen in Nepal.

a) Beschreibung:

Die **erste Phase** des Biogas-Programms, die von März 1997 bis Ende Mai 2000 in Zusammenarbeit mit der nepalesischen Regierung und der niederländischen Entwicklungshilfe stattfand, wurde mit 14 Mio. DM unterstützt.

Ergebnisse der 1. Phase:

- Bau und Nutzung von 36.500 Biogasanlagen unterschiedlicher Größe in nahezu allen Landesteilen sowie Sicherstellung hoher Qualitätsstandards
- Gewährung von Baukostenzuschüssen in Höhe von insgesamt 6,7 Mio. DM
- Gewährung von Krediten an die bäuerlichen Bauherren in Höhe von insgesamt 6,9 Mio. DM
- Beteiligung der bäuerlichen Familien am Bau der Anlagen mit Eigenmitteln in Höhe von 6,1 Mio. DM
- Aufbau einer tragfähigen Biogas-Infrastruktur, bestehend aus 49 zugelassenen Biogasunternehmen, Kreditinstituten sowie Trainings- und Beratungseinrichtungen
- Unterstützung des Programms durch die nepalesische Regierung in Form von finanziellen Zuwendungen
- Vernetzung des Vorhabens mit anderen Entwicklungsprojekten, Selbsthilfeorganisationen und zielgruppennahen Institutionen

In der **zweiten Phase** des dritten Ausbauprogramms, die bis Mitte des Jahres 2003 vorgesehen ist und mit 15 Mio. DM gefördert wird, sollen zusätzlich 63.500 Anlagen installiert werden. Weitere künftige Schwerpunkte sind die verbesserte Faulschlammnutzung und die Erreichung von schwer zugänglichen oder bisher vernachlässigten Regionen und Zielgruppen.

b) Feststellungen:

Die positiven ökologischen Wirkungen der Biogasnutzung liegen hauptsächlich in der Substitution äquivalenter Mengen Brennholz oder fossiler Energieträger. Der mit den Biogasanlagen erzeugte Faulschlamm kann darüber hinaus als Ersatz für Kunstdünger verwendet werden.

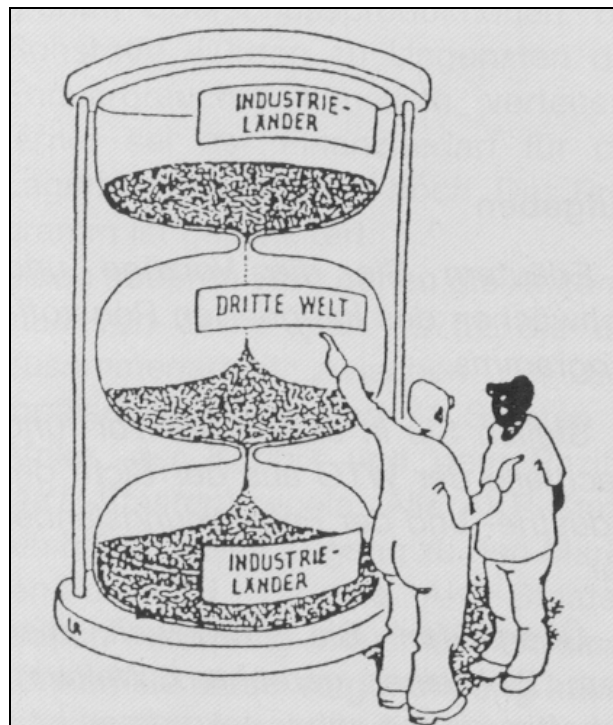
Bei der Faulschlammaufbereitung und -nutzung besteht zusätzlicher Beratungs- und Trainingsbedarf, da viele Biogasbauern den Düngerschlamm falsch behandeln und verwerten, so dass seine potenziell höhere Düngewirkung nicht zum Tragen kommt. Gefordert sind auch innovative Marketing-Strategien und Unterstützungsmaßnahmen, die die Verbreitung der Biogastechnologie in entlegeneren Regionen und bei ärmeren oder infrastrukturell benachteiligten Bevölkerungsschichten fördern.

In den nächsten Schritten kommt es darauf an, die kommerzielle Überlebensfähigkeit und damit die Nachhaltigkeit des Programms zu verbessern.

Trotz der noch bestehenden Schwächen in Hinblick auf die kommerzielle Lebensfähigkeit und langfristige Nachhaltigkeit des Programms ergibt die Gesamtbewertung, dass das Vorhaben eine uneingeschränkt gute entwicklungspolitische Wirksamkeit hat.

Das Programm ist richtungsweisend für die Verbreitung von Biogasanlagen, besitzt Modellcharakter für die Förderung erneuerbarer Energien und strahlt positiv auf andere Länder aus. Mit zum Erfolg beigetragen hat die optimale Zusammenarbeit Deutschlands mit niederländischen Partnern und politischen Instanzen in Nepal.

M 5 Karikatur: Die Hilfe fließt



Quelle: Oberstufen-Geographie, Dritte Welt – Eine Welt, München 1999, S. 144